

**Realisierungswettbewerb  
Nachnutzung Alte Brauakademie für den Wohnungsbau, Gräfelfing**

**Protokoll der Preisgerichtssitzung**  
14.03.2024

**Ausloberin**  
Gemeinde Gräfelfing  
Ruffiniallee 2  
82166 Gräfelfing

**Wettbewerbsbetreuung**  
Landherr und Wehrhahn  
Architektenpartnerschaft mbB  
Karlstraße 55  
80333 München

## 1. Konstituierung des Preisgerichtes

Das Preisgericht tritt am 14.03.2024 um 9:10 Uhr in der Mehrzweckhalle des Kurt-Huber-Gymnasiums, Adalbert-Stifter-Platz 2, 82166 Gräfelfing zusammen.

Herr Bürgermeister Köstler begrüßt die Teilnehmenden des Preisgerichts im Namen der Gemeinde Gräfelfing und bedankt sich für deren Bereitschaft zur Mitarbeit in der Preisgerichtssitzung.

Herr Wehrhahn begrüßt die Teilnehmenden des Preisgerichts ebenfalls und stellt die Anwesenheit wie folgt fest:

### Fachpreisrichter\*innen

- Ina Laux, Architektin und Stadtplanerin, LAUX Architekten GmbH, München
- Tobias de la Ossa, delaossa architekten gmbH, Architekt und Stadtplaner, München
- Benedikt Sunder-Plassmann, Architekt und Stadtplaner, Sunder-Plassmann Architekten Stadtplaner BDA GmbH, Utting
- Andreas Müsseler, Architekt, dreisterneplus GmbH, München
- Maria Auböck, Landschaftsarchitektin, Wien

entschuldigt:

- Udo Schindler, Architekt, Schindler Architekten, Planegg

### Stellvertretende Fachpreisrichter\*innen

- Lukas Glatt, BAYR GLATT GUIMARAES Architekten PartG mbB, Augsburg (ständig anwesend)
- Sarah Sojka, Landschaftsarchitektin, grabner huber lipp landschaftsarchitekten und stadtplaner partnerschaft mbb, Freising (ständig anwesend)

### Sachpreisrichter\*innen

- Peter Köstler, 1. Bürgermeister der Gemeinde Gräfelfing
- Till Reichert, Geschäftsführer der Gemeindebau Gräfelfing GmbH
- Mathias Pollok, Vertreter des Gemeinderats Gräfelfing
- Patricia Young-Balik, Vorsitzende der Interessengemeinschaft Alte Brauakademie Gräfelfing e.V.
- Jan Hausen, Vertreter der Anwohnenden

### Stellvertretende Sachpreisrichter\*innen

- Wolfgang Balk, 2. Bürgermeister der Gemeinde Gräfelfing
- Dr. Sabine Müllauer, Vertreterin des Gemeinderats Gräfelfing
- Walter Frank, Vertreter des Gemeinderats Gräfelfing
- Ulrike Tuchnitz, Vertreterin des Gemeinderats Gräfelfing
- Jörg Scholler, Vertreter des Gemeinderats Gräfelfing

### Sachverständige Berater\*innen

- Markus Ramsauer, Geschäftsleitung, Gemeinde Gräfelfing
- Allen Schmitz, Bauverwaltung, Gemeinde Gräfelfing
- Heike Skok, stattbau münchen GmbH
- Kathrin Fritsche, gemeindliche Bauberaterin Gemeinde Gräfelfing
- Berthold Ziersch, gemeindlicher Bauberater Gemeinde Gräfelfing

### Wettbewerbsbetreuung

- Ralf Wehrhahn, Landherr und Wehrhahn Architektenpartnerschaft mbB
- Cecilia Förster, Landherr und Wehrhahn Architektenpartnerschaft mbB

weiterhin als Gäste anwesend:

- Clemens Pollok, Bauherrenvertretung

Das Stimmrecht von Herrn Schindler übernimmt Herr Glatt. Damit ist das Preisgericht beschlussfähig.

Die anwesenden Gäste versichern, dass durch ihre Anwesenheit keine Teilnahmehindernisse gemäß § 4 Abs. 2 RPW für die Wettbewerbsteilnehmenden ausgelöst werden.

Frau Laux wird als Vorsitzende vorgeschlagen und einstimmig bei eigener Stimmenthaltung gewählt. Sie bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen, nimmt die Wahl an und übernimmt die Leitung des Preisgerichts.

Die Vorsitzende erläutert den Ablauf der Sitzung. Die Protokollführung übernimmt Frau Förster.

Alle Anwesenden versichern, dass sie keinen Meinungs austausch mit Wettbewerbsteilnehmenden über die Wettbewerbsaufgabe und deren Lösung geführt haben, dies auch während der Sitzung des Preisgerichts unterlassen werden, dass sie (mit Ausnahme der Vorprüfung) bis zur Sitzung des Preisgerichts keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben, dass sie die vertrauliche Behandlung der Beratung gewährleisten werden, dass die Anonymität aus ihrer Sicht gewahrt ist und dass sie sich über vermutete Verfasser\*innen nicht äußern werden.

Die Vorsitzende verweist auf die persönliche Verantwortung der Preisrichter\*innen gegenüber der Auslobung, den Wettbewerbsteilnehmenden und der Öffentlichkeit und auf die unbedingte Objektivität bei der Beurteilung der Wettbewerbsbeiträge. Weiterhin erläutert die Vorsitzende den Ablauf des Preisgerichts. Nach eingehender Diskussion stellt die Vorsitzende fest, dass eine nochmalige detaillierte Vorstellung der Aufgabe nicht nötig ist, da allen Beteiligten die Inhalte ausreichend bekannt sind.

## **2. Grundsatzberatung, Vorprüfbericht und Zulassung**

### **Bericht der Vorprüfung**

Herr Wehrhahn erstattet den Bericht der Vorprüfung. Alle Preisrichter\*innen erhalten den schriftlichen Bericht, in dem das Vorprüfungsergebnis zusammengefasst wurde.

Von der Ausloberin wurden 6 Architekturbüros zur Teilnahme am Wettbewerb geladen und weitere 12 Teilnehmende über ein vorgeschaltetes Auswahlverfahren bestimmt.

Von 16 der 18 zugelassenen Teilnehmenden wurden Wettbewerbsarbeiten eingereicht. Die Arbeiten wurden mit vierstelligen Tarnzahlen von 1001 bis 1016 versehen.

Alle Arbeiten wurden fristgerecht eingereicht.

Folgende Aspekte wurden im Rahmen der Vorprüfung geprüft:

- Einhaltung der formalen Bedingungen der Auslobung
- Einhaltung des Einlieferungstermins
- Vollständigkeit der Leistungen
- Erfüllung der funktionalen und technischen Vorgaben der Auslobung
- Einhaltung der baurechtlichen Bindungen
- rechnerische Prüfung der Flächen
- Berechnen von Verhältniswerten und wirtschaftlichen Kennwerten

### **Zulassung der Arbeiten**

Das Preisgericht beschließt alle Arbeiten zur Bewertung zuzulassen, da sie

- den formalen Bedingungen entsprechen,
- termingerecht eingegangen sind,
- in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen,
- keinen Verstoß gegen den Grundsatz der Anonymität erkennen lassen.

Bindende Vorgaben entsprechend RPW wurden in der Auslobung nicht festgesetzt.

### **Informationsrundgang**

Um 9:55 Uhr beginnt der Informationsrundgang.

Die Vorprüfung ruft kurz die wesentlichen Rahmenbedingungen und Zielsetzungen des Wettbewerbs ins Gedächtnis und stellt anschließend jede Arbeit ausführlich vor und gibt dabei wertungsfreie Erläuterungen.

Der Informationsrundgang wird von 11:40 bis 11:45 von einer kurzen Pause unterbrochen und endet um 12:45 Uhr.

## **3. Bewertung der Wettbewerbsarbeiten**

Die im Informationsrundgang gewonnenen Erkenntnisse und die Beurteilungskriterien werden anschließend diskutiert.

Die in der Auslobung genannten Kriterien sollen unverändert der Bewertung zugrunde gelegt werden. Folgende Aspekte sollen bei der Bewertung besondere Beachtung finden:

- städtebauliche Einbindung und Adressbildung
- Qualität und Funktionalität der Erschließungs- und Gemeinschaftsbereiche
- Qualität und Belichtung der Wohnungen
- Einhaltung des Bebauungsplans und des Baurechts
- Umgang mit den Bestandsbauten
- Wirtschaftlichkeit

Die Preisgerichtssitzung wird von 13:00 bis 13:35 Uhr von einer Mittagspause unterbrochen.

### **1. Wertungsrundgang**

Nach der Mittagspause beginnt der 1. Wertungsrundgang.

Im 1. Wertungsrundgang wird keine Arbeit ausgeschieden, so dass weiterhin 16 Arbeiten in der Wertung verbleiben.

Der 1. Wertungsrundgang endet um 16:15 Uhr und Herr Frank verlässt das Preisgericht.

### **2. Wertungsrundgang**

Der 2. Rundgang beginnt um 16:30 Uhr.

Die gegebenenfalls auszuschheidenden Arbeiten werden intensiv diskutiert. Im 2. Wertungsrundgang werden zehn Arbeiten ausgeschieden, so dass sechs

Arbeiten in der Wertung verbleiben. Folgende Arbeiten werden aufgrund der nachfolgend beschriebenen Punkte mit dem angegebenen Stimmenverhältnis ausgeschieden:

**1003** (11:0)

Die Entscheidung der Entwerfenden mit Ausnahme des Staffelgeschosses alle Wohnungen ohne individuellen Freisitz zu konzipieren schafft eine irritierende Zweiteilung in der Wohnqualität. Die großzügige Dachterrasse zum Hof kann dies nicht überzeugend kompensieren, da sie nicht für alle Bewohner\*innen gleichermaßen gut erreichbar ist. Auch die Situierung der gemeinschaftlichen Nutzungen im Norden konnte die Jury nicht überzeugen. In der Lagequalität eher versteckt, in der Orientierung zum verschatteten Hof wenig attraktiv entwickeln sie nicht die Strahlkraft, die sich die Auslobung für das gemeinschaftliche Wohnen erhofft hat.

**1004** (8:3)

Das Gemeinschaftshaus als „Gartenlaube“ mit Dachterrasse im Nordwesten ist ein interessanter Beitrag. Auf allen Ebenen an den Laubengang angebunden ist es für die Bewohner\*innen im Alltag präsent und gut nutzbar. Die Erschließung über das bestehende Treppenhaus wird positiv bewertet. Der stringente Laubengang ist als verbindender Raum gut durchdacht, Lichthöfe sorgen für Privtheit vor den Fassaden. Nicht überzeugen kann hingegen die Belichtungssituation des nördlichen Baukörpers aufgrund der Verschattung der Wohnungen durch den Laubengang.

**1005** (7:4)

Trotz der Relieferung des großformatigen Baukörpers bleibt er als Blockrand-Fragment in der Morphologie des Ortes fremd. Der Vorteil des großen, zusammenhängenden Hofes ist mit dem Nachteil der großen Form belastet. Der L-förmige Laubengang ist als Gemeinschaft stiftendes Element wirksam. So interessant die Idee der Lichtkanonen bis in das Untergeschoss ist, das daraus resultierende Vollgeschoss und die Eingriffe in die Bestandsstatik sind problematisch.

**1007** (10:1)

Der breite Durchgang in den Hof verspricht ein großzügiges Entrée in den grünen Hof. Die Erhöhung der Gebäudetiefe des Bestandsgebäudes durch Vorlagerung einer zusätzlichen Raumschicht plus Laubengang führt zu massiven Qualitätsverlusten für die Wohnungen. Die schlecht belichteten Wohnungen im Bestand werden im Neubau durch bewährt konventionelle Wohngrundrisse ergänzt. Diese Kombination konnte die Jury nicht überzeugen.

**1010** (11:0)

Die von den Entwerfenden aufgespannte kreuzförmige Gassenstruktur mit vier Baukörpern wirkt fremdartig urban im Kontext des Ortes und überbaut fast das ganze Grundstück. Die verschattete Dichte der Gassen überzeugt ebenso wenig, wie die Enge der verbleibenden Restflächen entlang der Grundstücksgrenzen. Folgerichtig sucht der Entwurf den fehlenden Freiraum auf den besonnten Dächern und entrückt die Hausgemeinschaft damit aus dem Quartier.

**1012** (11:0)

Die systemische und interessante Konzeption mit guten Wohngrundrissen liegt ca. 60 cm über der Höhenlage des Bestandes. Durch großflächige Abgrabung des Gartens an der Stefanusstraße entsteht nach Osten der Eindruck eines 4-Geschossers dessen Gebäudehöhe im Widerspruch zum Bebauungsplan steht. Das Untergeschoss enthält neben dem Werkstatt-Café auch eine relevante Anzahl an Wohnungen, deren Qualität und Machbarkeit insofern leider fraglich bleibt.

**1013** (10:1)

Der Entwurf nutzt den Höhenversatz des Bebauungsplans geschickt aus, jedoch erzeugen die zahlreichen Individualräume direkt am Laubengang einige stark benachteiligte Wohnungen. Die Eingriffe in die Bestandsstatik zugunsten eingeschnittener Loggien wirken überzogen. Das Gemeinschaftshaus im Hof verstellt den verbleibenden Freiraum und kann an dieser Stelle nicht überzeugen. Das belichtete Souterrain für Kellerabteile zu nutzen bleibt unverständlich.

**1014** (9:2)

Der Gebäudeversatz zwischen Bestand und Neubau erzeugt einen großen Garten nach Nordwesten sowie einen Vorplatz nach Osten der von den Gemeinschaftsnutzungen gut flankiert wird. Durch die zentrale Erschließung erinnert die Typologie jedoch mehr an ein Wohnheim. Der mäßig belichtete Mittelgang und die Nordwohnungen erscheinen nicht als die richtige Antwort auf ein zukunftsfähiges Zusammenleben in Gemeinschaft.

**1015** (10:1)

Der breite Durchgang in den Hof wird von einer Verbindungsbrücke überspannt, die den Höhenversatz geschickt überbrückt und beide Baukörper barrierefrei erschließt. Trotzdem bleibt der Wohnungsbau seltsam konventionell. Die Lage der Gemeinschaftsräume im Norden hat wenig Außenwirkung ins Quartier, die Familienwohnung am Haupteingang wenig Privatheit. Die linearen Erschließungsflure ohne Aufenthaltsflächen sind wenig einladend. Nur auf der kleinen, aber feinen Gemeinschaftsdachterrasse kommt eine Idee von Zusammenwohnen auf.

**1016** (10:1)

Die Konzeption aus drei Baukörpern thematisiert unterschiedliche Wohnqualitäten an einem gemeinsamen 'Wohnweg' als Laubengang. Während im 'Gartenhaus' jeweils eine Familienwohnung pro Etage liegt, befinden sich in der 'Gemeinschaftsvilla' ost-west-orientierte Clusterwohnungen und im 'Langen Haus' bewährte Laubengangtypen mit 1-4 Zimmern. Neben der Vollgeschossproblematik im Untergeschoss wird vor allem die profilgleiche Verlängerung des Bestands kritisch diskutiert, da das sehr lange Haus morphologisch eine riegelhafte Abschottung vom städtebaulichen Kontext bewirkt.

Der 2. Wertungsrundgang endet um 18:30 Uhr.

Frau Skok verlässt das Preisgericht um 18:30 Uhr und Herr Balk um 19:00 Uhr.

## **Engere Wahl**

Im Anschluss werden von den Mitgliedern des Preisgerichts schriftliche Beurteilungen der in der Engeren Wahl verbliebenen Arbeiten verfasst.

Die nachfolgenden schriftlichen Beurteilungen werden vor den Arbeiten verlesen, ausführlich diskutiert, korrigiert und vom Preisgericht beschlossen.

Die Beurteilung ist um 20:10 Uhr abgeschlossen.

## **1001**

Dem Entwurf gelingt es mit einer einfachen Konfiguration des bestehenden Schulungsbaus und einem riegelförmigen Ergänzungsbau eindeutige Räume zu schaffen. Einerseits wird an der privilegierten Südostecke eine maßstäbliche Vorzone gebildet, an der sich schlüssig der Nachbarschaftstreff und ein

Coworkingspace befinden. Andererseits wird im nördlichen Grundstücksbereich eine angenehm großzügiger, parkartiger Gartenbereich angeboten.

Die Adressierung erfolgt über die Vorzone und das einladende Außenfoyer, welches sich zwischen den Baukörpern aufspannt und als zentraler Erschließungsraum fungiert. In den Obergeschossen schließen hier Laubengänge an, über die alle Wohnungen erschlossen werden.

Das Schulungsgebäude wird in seiner konstruktiven Grundstruktur erhalten und auf dem Bestandsraster eine Vielzahl von unterschiedlichen Wohnungstypologien realisiert. Im Erdgeschoss liegende Maisonette-Typen erstrecken sich in das von Süden belichtete Untergeschoss. Durch einen Teilerhalt des Lichthofs im Untergeschoss werden hier zusätzlich Gästeappartements vorgesehen, so dass das Untergeschoss großflächig mit Wohnnutzungen bespielt wird, weshalb Bedenken zur Wohnqualität und sozialer Hierarchisierung aufkommen. Der Neubau greift das Achssystem des Bestandbaus im Wesentlichen auf und bietet durch eine Grundrissverschränkung interessante Ost-West-orientierte Wohnungstypen.

Die durchgängige Laubengängerschließung wird als gemeinschaftsbildender Erschließungstypus gewürdigt, auch wenn insbesondere im zweiten Obergeschoss eine Reihe von Schlafräumen direkt tangiert werden. Die Ausbildung wohnungsinterner Spindeltreppen und einzelner Bäder wird hinsichtlich der Barrierefreiheit kritisiert. Die Gemeinschaftsbildung des Entwurfs und die wirtschaftliche Erschließung mit nur einem Aufzug sind hervorzuheben.

Das ehemalige Technikum wird nicht als Tiefgaragenfläche genutzt und steht als Raum für Werkstatt, Waschsalon und Abteile zur Verfügung. Die Tiefgarage wird im Zusammenhang mit der Neubebauung konzipiert, was gegenüber einer Umnutzung des Technikums konstruktive Vorteile bietet.

Die Fassaden beider Baukörper werden einheitlich als Holzfassaden ausgeführt und präsentieren sich homogen zur Nachbarschaft. Die spielerisch angeordneten Loggien sind mit einem umlaufenden Rahmen zusätzlich betont, was vom Preisgericht als etwas überzogen für eine dreigeschossige Fassade empfunden wird. Das kompakte und konstruktiv einfache Konzept der Sanierung und des Neubaus liefern überzeugende Ansätze für eine wirtschaftliche und nachhaltige Umsetzung.

Positiv hervorzuheben ist der im Nordwesten zusammenhängend angelegte Spiel- und Aufenthaltsbereich. Die Begegnungszone als Erschließung des Gebäudes ist großzügig ausgelegt und lässt Potential erkennen. Der zusätzliche Gartenzugang von Nordosten wird gewürdigt. Detailliertere Angaben zu den Außenanlagen und zum Regenwassermanagement wären jedoch wünschenswert gewesen.

Der Entwurf leistet insgesamt einen interessanten Beitrag zum Verfahren und wird wegen seiner Schlichtheit der Baukörper, dem homogenen Erscheinungsbild und der guten Raumbildung gewürdigt. Die Verfasserinnen haben sich intensiv mit der Situation und den Bestandsbauwerken auseinandergesetzt und außergewöhnlich Lösungsansätze für Wohnungen und Clusterwohnungen erarbeitet.

Die Großzügigkeit der Freiräume und die Kompaktheit der Baukörper werden allerdings durch das massive Verschieben von Wohn- und Gemeinschaftsnutzungen in das Untergeschoss erreicht. Es bestehen deutliche Zweifel daran, dass sich diese Konzeption auch vollumfänglich umsetzen lässt, da baurechtliche Aspekte dem entgegenstehen. Zudem wird die Wohnqualität im Untergeschoss besonders für die dauerhaften Wohnformen kritisch gesehen.

**1002**

Die Arbeit hält die Auslobungsbedingungen in besonderer Weise ein. Ausgangspunkt der städtebaulichen Struktur stellt der Erhalt des Schulungsgebäudes und der Villa dar. Die beiden Gebäude werden volumetrisch frei gestellt. Dabei fördert die radiale Fassung der historischen Villa Gebäudefragmente. Die Vorzonen und Zugänge zu dem radialen Binnenbereich wirken gut strukturiert. Die Positionierung der Werkstatt vorgelagert zur Villa ist prominent und wird kontrovers diskutiert.

Der Grundriss des Schulungsgebäudes und des nördlichen Anbaus ist funktional und überzeugt trotz ungewöhnlicher Ausformung. Die Belichtung und die Ausrichtung von Rückzugsräumen auf die Gemeinschaftszonen wird in Teilen problematisch gesehen. Die Nutzung des Bestandskellers im Schultrakt mit der Positionierung der Lagerräume und Gästezimmer überzeugt nicht.

Der östliche Neubau wirkt in seiner Ausformung wenig selbstverständlich. Die dadurch erzeugten Grundrisse weisen aufgrund der besonderen Fassadenausformung Mängel auf. Insgesamt sind die Erschließungspunkte konsequent und ökonomisch gesetzt. Der östliche Neubau und die Obergeschosse der Villa sind jedoch nicht barrierefrei ausgebildet.

Die Fassaden des Neubaus werden unterschiedlich und in Teilen aus wiederverwendeten Bauteilen gestaltet. Ebenso werden Bauteile des Bestands im Gartenbereich wiederverwendet. Der Ansatz der Wiederverwendung wird positiv bewertet und gewürdigt. Die gerundeten Fassadenflächen und die notwendige Unterfangung der Villa werden als kostenintensiv bewertet. Die geringe Kompaktheit der Gebäudehülle trägt nicht zur Nachhaltigkeit und Energieeffizienz bei.

Der zentrale, gemeinschaftliche Freiraum rund um die Villa wirkt stark versiegelt. Der Ansatz einer naturnahen Gestaltung der Randzonen überzeugt, jedoch wird das Schwammstadtprinzip und der Teich im Kronenbereich der Bestandsbäume kritisch gesehen. Vor allem der öffentliche Garten im Südosten ist als Schnittstelle zur Nachbarschaft richtig platziert, es fehlen allerdings Spielangebote.

Die dargestellte, engagierte Untersuchung von Bau- und Gebäudeteilen hinsichtlich der Wiederverwendung von Bau- und Gebäudeteilen wird sehr positiv bewertet. Die radiale Umbauung der historischen Villa überzeugt jedoch nicht, da die formulierte Geste nicht konsequent durchgestaltet wird.

**1006**

Der Entwurf besticht mit großzügigen Begegnungsflächen im Südosten, mit offenen Individualbereichen und einer großen, sich der Nachbarschaft öffnenden Gemeinschaftsdachterrasse. Er erhält das bestehende Schulungsgebäude, der Neubau überlappt an der Nordseite den Bestand und öffnet sich durch Verswenken zum Naturraum der Würm und zur Nachbarschaft.

Erschlossen werden die Gebäude über das bestehende, zentrale Treppenhaus im Schulungsgebäude sowie einem neuen Aufzug, der alle Wohnungen barrierefrei erschließt. Die weitere Erschließung erfolgt über gut proportionierte Laubengänge mit Südausrichtung im Neubau und Nordausrichtung im Bestand. Zwei ergänzende Treppenhäuser an den Enden der Laubengänge bieten ein gutes Fluchtwegekonzep. Ungünstig erscheint die Erschließung der Tiefgarage über den Fahrradabstellraum. Die südlichen Laubengänge weiten sich auf zu individuell nutzbaren Terrassenflächen, die der Gemeinschaft zugewandt sind.



Die überlappenden Baukörper von Neubau und Bestand erzeugen im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss durch die Laubengänge und die Situierung große, dunkle Aufenthaltsbereiche in den dort liegenden Wohnungen. Die durch das Staffelgeschoss im Bestand entstehenden Terrassenflächen werden extensiv begrünt, eine Nutzung durch die Bewohner ist nicht vorgesehen. Durch die vollständige Abgrabung an der Schmidbauerstraße entsteht ein für die Nutzungen im Untergeschoss gut nutzbarer Lichthof. Dadurch erhalten die Räume eine deutliche Verbesserung der Aufenthaltsqualität.

Die landschaftsplanerische Entwurfsarbeit ist insgesamt sehr differenziert und bietet mit der südöstlichen Gemeinschaftsfläche und den nordwestlich gelegenen, introvertierten, weiteren gemeinschaftlich nutzbaren Grünflächen seinen Bewohnern zwei Bereiche mit unterschiedlichen Qualitäten.

Der Entwurf überzeugt durch das Zusammenspiel von Gebäude und Außenraum. Die Unterteilung in einen kommunikativen Bereich ausgerichtet zur Nachbarschaft und einen ruhigeren, rückwärtigen Gartenteil ergibt Sinn. Wünschenswert wäre eine Zusammenlegung der südlichen barrierefreien Erschließung mit dem Hauptzugang von der Stefanusstraße. Die Umwandlung der Böschung in einen Werkhof wird als große Qualität gesehen und überzeugt, wie auch die Gemeinschaftsdachterrasse mit Südwestausrichtung als Teil des Laubengangs.

Zusammenfassend wird der Entwurf als ansprechender, umsetzbarer und wirtschaftlicher Ansatz beurteilt, der gute Gemeinschaftsflächen bildet und sich zur Nachbarschaft öffnet. Negativ werden die verschatteten Wohnbereiche im Überlappungsbereich der Baukörper betrachtet.

## 1008

Die städtebauliche Setzung mit zwei Baukörpern ermöglicht eine private Hofbildung auf der Nordseite und gleichzeitig die richtige Anordnung der Gemeinschaftsflächen an der Südostecke. Die Körnung der Baukörper entspricht in Größe und Dimensionen annähernd der umliegenden, größeren Bebauung im Norden. Die Dreigeschossigkeit des nordwestlichen Anbaus wird kritisch diskutiert. Durch die Vor- und Rücksprünge der gegliederten Baukörper, erscheint das Gebäude positiv kleinmaßstäblich. Gleichzeitig finden die Verfassenden ein übergeordnetes Thema für die Fassaden von Neu- und Altbau und ordnen die klassische Lochfassade in einen menschlichen Maßstab.

Das ehemalige Schulgebäude wird in seiner Struktur und Abmessung erhalten und geschickt in den Grundrissen uminterpretiert. Die wesentlichen statischen Teile werden genutzt und in die neuen Grundrisse und Erschließungstypologie integriert. Es entsteht ein großzügiges und gut belichtetes Treppenhaus.

Im ersten Obergeschoss erlaubt die Laubengangerschließung eine Verbindung zum Lift im Neubau und eine Belichtung des neuen Treppenhauses von oben. Die Erschließung ist sehr wirtschaftlich für die Anzahl von Wohnungen und erlaubt an den wesentlichen Begegnungszonen ausreichend Bewegungsfläche. Der Steg vermittelt geschickt zwischen den beiden Gebäudeknoten.

Durch die Setzung von zwei Baukörpern werden die festgesetzten Höhenpunkte geschickt eingehalten. Die historisch gewachsene, südliche Belichtung des Schulgebäudes wird erhalten und die wichtigen, gemeinschaftsbildenden Räume wie Werkstatt und Gästewohnungen werden ausreichend belichtet. Der nördlich gelegene Tiefhof wird zum Teil überbaut und lässt trotzdem ausreichend Tageslicht von oben zu. Von einer Wertung als Vollgeschoss ist aufgrund der Überbauung nicht auszugehen.

Die mit dem Treppenhaus, das zur Erschließung der Dachterrasse dient, überhöhte Gebäudehöhe wird als unkritisch angesehen. Fraglich ist hingegen, ob eine ausreichende Einrückung des obersten Geschosses mit den straßenzugewandten Fassaden gemäß Bebauungsplan realisiert werden kann, insbesondere mit der östlichen Fassade.

Die kompakten Gebäude lassen eine hohe Gesamtwirtschaftlichkeit des Gesamtprojektes erwarten. Der große Erhaltungsgrad des Schulgebäudes und der bestehenden Tiefgarage erlauben eine wirtschaftliche Umsetzung. Die Spannweiten liegen im üblichen Rahmen und sind für einen modernen Holzbau geeignet. Die Sanitarräume liegen im Grundriss durchgängig übereinander.

Der hohe Erhaltungsgrad des Bestandes ergibt eine positive Bilanz des Projektes in der grauen Energie. Der Neubau wird als Holzhybrid vorgeschlagen und besteht daher zum Teil aus nachwachsenden Rohstoffen. Das Flachdach wird großflächig für PV-Anlagen, Urban-Gardening und eine begrünte Dachterrasse genutzt.

Die Landschaftsgestaltung ist insgesamt stimmig. Besonders überzeugt der Innenhof mit Pergola. Die Wegeverbindung zur Stefanusstraße wird positiv gesehen, in ihrer Dimensionierung und Materialität jedoch kritisch bewertet, da sie eine wesentliche Verbindung darstellt. Die Weiterführung Richtung Süden liegt jedoch im Wurzelraum der Bäume und insbesondere das Sandspiel wird hinsichtlich seiner Platzierung kritisch gesehen. Die Dachterrasse im Osten ist richtig situiert.

## 1009

Der Arbeit gelingt Bemerkenwertes. Sie setzt den auf den Grundstück vorhandenen Bestand in einen positiven Dialog, der den Bestand nicht nur erhält sondern für alle Seiten einen spürbaren Mehrwert generiert. Die unterschiedlichen baulichen Zeitschichten werden spürbar und die Ambivalenz des Ortes fruchtbar gemacht. Die Arbeit transformiert gleichsam die Geschichte in die Zukunft.

Die Erweiterung des bestehenden Ensembles wird von außen nur an der Nordostseite sichtbar, an der der Bestand organisch weiterentwickelt wird. Der Zubau im Hof tritt optisch in den Hintergrund. Bei der Ausformulierung des Gebäudesockels ist im Zusammenspiel mit dem Geländeverlauf darauf zu achten, dass das Untergeschoss nicht als Vollgeschoss bewertet werden kann. Damit erscheint der Eingriff von außen sehr moderat und vermittelnd. Der nordwestliche Anbau wirkt in seiner Tiefe jedoch überdimensioniert, auch wird die die 3-geschossige Überbauung der Bestandstiefgarage kritisch hinterfragt.

Durch die städtebauliche Konfiguration wird die Villa selbstverständlich ins Zentrum gerückt, markiert die Erschließung und beherbergt den Ort der Gemeinschaft und der Nachbarschaft. Die Größe des Erschließungshofes ist angemessen. Die Villa fungiert als Gelenk zwischen der äußeren und inneren Erschließung und vermittelt intelligent zum Garten, der über die Freifläche hinaus als vitaler Treffpunkt der Bewohnerschaft und der Nachbarschaft denkbar erscheint. Die Gestaltung des Nachbarschaftsgarten in seiner parkartigen Anmutung wird vom Preisgericht kontrovers diskutiert.

Positiv wird die Bildung von Freiräumen unterschiedlicher Qualitäten gesehen, der Hof als zentrales, gemeinschaftliches Element und der vorgelagerte Parkgarten der Villa. Die Ausarbeitung, insbesondere zum nordwestlichen Bereich und zur Dachterrasse, lässt jedoch landschaftsarchitektonische Details wie Aufenthaltsbereiche für alle Generationen vermissen ebenso wie Aussagen zum Umgang mit dem Niederschlagswasser. Die Position der Stellplätze entlang der

Schmidbauerstraße im Baumbestand und vor der Wohnung wird kritisch bewertet.

Die Wohnungen passen sich der Charakteristik der unterschiedlichen Baukörper an und arbeiten mit den gegebenen Strukturen. Sie zeigen auch auf der Ebene der Grundrisse, dass der Bestand in seinen unterschiedlichen Strukturen auch für unterschiedliche Wohnsituationen nutzbar gemacht werden kann. Wenngleich anzumerken ist, dass die Grundrisse in Ihrer Durcharbeitung u.a. die vorgeschlagenen tiefen Grundrisse mit teilweise schlecht belichteten Küchen, noch nicht das Niveau des städtebaulichen Vorschlags erreichen.

Der strukturelle Erhalt des Schulungsbaus einschließlich des Treppenhauses und der Teilerhalt der Villa, sowie die im A/V-Verhältnis abgebildete Kompaktheit und die vorgeschlagene Konstruktion, bilden insgesamt gute Voraussetzungen für eine wirtschaftliche und nachhaltige Umsetzung. Die Ausbildung des Anschlusses zwischen Bestand und Neubau ist nicht nur in technischer Hinsicht anspruchsvoll.

Die differenzierte und couragierte Arbeit an der Überlagerung der Zeitschichten sollte zentraler Bestandteil der weiteren Auseinandersetzung sein. Insgesamt birgt der Entwurf ein faszinierendes vermittelndes und versöhnendes Potential und macht Lust auf mehr.

## 1011

Der Beitrag zeigt in seiner Fassadenerscheinung eine mutige Haltung. Die Zone der vorgestellten Balkone bietet eine eigene Ebene zwischen dem Innen- und Außenraum und ist in seiner Architektursprache neu in der Umgebung. Die Fassadengestaltung mit einem vorgelagerten Regal, in das Balkone eingehängt sind, wurde engagiert diskutiert. Der Ansatz wird in seiner Offenheit als vielversprechender Beitrag aufgenommen, der sehr hohe Qualitäten für die Bewohner\*innen und eine vielfältige Erscheinung der gemeinschaftlichen Wohnform verspricht. Die Vorteile für den sommerlichen Wärmeschutz sowie die Fassadenbegrünung wurden positiv hervorgehoben. Die Kubatur mit ihrer südlichen Ausdehnung wird in ihrer Dimensionierung kontrovers diskutiert.

Die Wandhöhe im östlichen Bereich überschreitet das zulässige Maß, da der westliche Höhenbezugspunkt auf beide Gebäudeteile angewandt wurde. Ferner überschreiten die Balkonzonen in Teilen die Baugrenzen.

Die Anordnung des Eingangs mit den großzügigen Gemeinschaftsflächen an der Südostecke mit einer vorgelagerten Terrasse, die stegartig ins Grüne in Richtung Würm ragt, ist sehr gut platziert und verspricht eine hohe Nutzungsqualität. Eine Verbindung vom südlichen Holzsteg zur Gartenebene wäre wünschenswert.

Die Ausbildung eines Tiefhofes im Osten für die Werkstatt und die Fahrräder wird in seiner Funktionalität positiv gesehen, baurechtlich jedoch kritisch bewertet. Die Höhensituation zum Untergeschoss im Osten wird mit dem Erhalt der Bestandsbäume kritisch gesehen und muss überprüft werden. Die Dachterrasse mit Pflanzbereichen überzeugt.

Die zentrale Erschließung mit einem Haupttreppenraum und Aufzug im Südosten und einer weiteren Treppe im Südwesten verspricht mit dem Laubengang, der den Innenhof flankiert, eine logische und gemeinschaftsfördernde Struktur.

Alle Wohnungsgrundrisse sind gut durchdacht und schlüssig strukturiert. Die Clusterwohnung im Dachgeschoss ist sehr gut organisiert. Beim Umgang mit dem Bestand wird die Kürzung an der Westseite sehr kritisch gesehen und die

Notwendigkeit der Maßnahme in Frage gestellt, insbesondere in Hinblick auf konstruktive und wirtschaftliche Aspekte.

Der Grünhof mit nordwestlich angeordneter Dachterrasse, die direkt vom Laubengang erreichbar ist wird sehr positiv bewertet, da im Kontrast zum erdgeschossigen, der Öffentlichkeit zugewandten Gemeinschaftsbereich ein gemeinschaftlicher Rückzugsort geschaffen wird. Hervorzuheben ist die geringe Versiegelung des Hofbereichs und die naturnahe Gestaltung.

Der Entwurf nimmt das gemeinschaftliche Wohnen in den Fokus und zeigt dies auch zum öffentlichen Raum. Insgesamt überzeugt der Beitrag in seiner architektonischen Haltung und könnte ein sehr wertvoller Baustein für Gräfelfing sein.

Herr Scholler verlässt das Preisgericht um 20:25 Uhr und Frau Dr. Müllauer um 21:25.

#### 4. Rangfolge und Preise

Nach nochmaliger ausführlicher Diskussion der Arbeiten wird die Rangfolge der der Engeren Wahl mit folgendem Stimmenverhältnis beschlossen:

1009	Rang 1	(8:3)
1006	Rang 2	(7:4)
1008	Rang 3	(8:3)
1011	Rang 4	(8:3)
1002	Rang 5	(11:0)
1001	Rang 6	(10:1)

Das Preisgericht beschließt einstimmig die folgende Verteilung der Preise und Anerkennungen entsprechend der Auslobung:

1009	1. Preis	30.000 €	(11:0)
1006	2. Preis	19.000 €	(11:0)
1008	3. Preis	11.000 €	(11:0)
1011	Anerkennung	7.500 €	(11:0)
1002	Anerkennung	7.500 €	(11:0)

insgesamt 75.000 €

Die auf dem 6. Rang platzierte Arbeit verbleibt in der Engeren Wahl.

Soweit ein\*eine Preisträger\*in wegen mangelnder Teilnahmerechtigung oder Verstoßes gegen Wettbewerbsregeln nicht berücksichtigt werden kann, rücken die verbleibenden Preisträger\*innen sowie sonstige Teilnehmende in der Rangfolge der Preisgerichtsabstimmung nicht nach.

Bei nachträglichem Ausschluss einer prämierten Arbeit soll der frei werdende Betrag zu gleichen Teilen unter den mit Preisen und Anerkennungen prämierten Arbeiten aufgeteilt werden.

## 5. Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin, dem\*der Verfasser\*in der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit die weiteren Planungsleistungen zu übertragen. Bei der weiteren Bearbeitung sind die Anmerkungen des Preisgerichts zu berücksichtigen. Die vorgeschlagene Ertüchtigung der Tiefgarage für den dreigeschossigen Aufbau sollte statisch vertieft werden. Dabei wäre im Rahmen der Geschossflächenbilanz auch zu überlegen mit welchen Maßnahmen sich der nordwestliche Anbau noch sensibler in den Kontext einfügen ließe.

## 6. Verlesen des schriftlichen Protokolls

Das Preisgericht verzichtet einstimmig auf die vollständige Verlesung des Preisgerichtsprotokolls und beauftragt die Vorsitzende des Preisgerichts zusammen mit der Vorprüfung die endgültige Fassung des Protokolls zu erstellen.

## 7. Verlesen der Verfasseramen

Die Vorsitzende stellt die Unversehrtheit der Umschläge mit den Verfassererklärungen fest. Die Vorprüfung öffnet diese, die Vorsitzende verliest die Verfasseramen, die im Anhang aufgelistet sind.

## 8. Abschluss des Preisgerichts

Frau Laux dankt allen Beteiligten für die Mitarbeit im Preisgericht und für die sehr konstruktive, intensive und gute Zusammenarbeit sowie der Ausloberin für die Durchführung des Wettbewerbs. Weiterhin bedankt sich Frau Laux bei der Vorprüfung für die professionelle Vorbereitung. Sie bittet um Entlastung der Vorprüfung, was einstimmig geschieht und wünscht dem Bauvorhaben ein gutes Gelingen. Sie zeigt sich zuversichtlich, dass das Wettbewerbsergebnis eine gute Ausgangsbasis für die weitere Planung darstellt und hofft auf ein gutes Ergebnis bei der Realisierung.

Herr Bürgermeister Köstler bedankt sich bei allen Mitwirkenden für die engagierte Mitarbeit, insbesondere bei Frau Laux für die souveräne Leitung der Sitzung und bei der Vorprüfung für die gute Begleitung des gesamten Verfahrens.

Die Sitzung endet um 22:15 Uhr.

## 9. Ausstellung

Die Wettbewerbsarbeiten werden von Donnerstag, 21.03. bis einschließlich Donnerstag, 11.04.2024 öffentlich ausgestellt.  
Ausstellungseröffnung ist am Mittwoch, den 20.03.2024 um 17:00 Uhr.

### Öffnungszeiten

Dienstag, Donnerstag, Freitag	11:00 – 19:00 Uhr
Mittwoch	14:00 – 19:00 Uhr
Samstag	11:00 – 14:30 Uhr

### Ort

Foyer der Gemeindebücherei,  
Stefanusstraße 8, 82166 Gräfelting

aufgestellt durch Cecilia Förster  
für die Richtigkeit Ina Laux, Vorsitzende des Preisgerichts

Gräfelting, den 14.03.2024

## Verfasserliste Preisträger und Anerkennungen

**1009** 495713

### 1. Preis

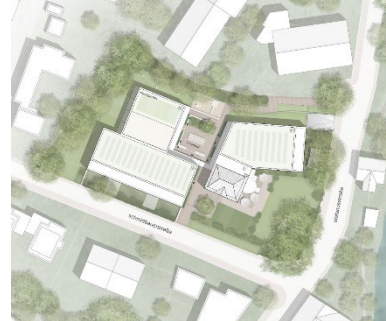
bogevischs buero  
architektur & stadtplanung gmbh  
Schulstraße 5, 80634 München

Stautner und Schäf  
Landschaftsarchitekten und Stadtplaner Partnerschaft mbB  
Frundsbergstr. 23, 80634 München

Verfasser  
Rainer Hofmann dipl.-ing.bda, Architektur und Stadtplanung  
M. Schäf dipl. ing. (FH) Landschaftsarchitekt

Mitarbeit  
Magdalena Müller, Karla Laukeningkat, Patricia Hebel, Leon Lohde

Fachberatung  
Markus Lieb, beratender Ingenieur - LOP



**1006** 816245

### 2. Preis

Praeger Richter Architekten GmbH  
Florastraße 86A, 13187 Berlin

rabe landschaften  
Bernstorffstraße 71, 22767 Hamburg

Verfasser  
Henri Praeger, Dipl.-Ing. Architekt  
Dipl.-Ing. Sabine Rabe, Landschaftsarchitektin

Mitarbeit  
Christin Repp, Nilhan Tezer,  
Julia Schulz, Zezheng Ying

Hilfskräfte  
Leander Strelau



**1008**

160624

**3. Preis**

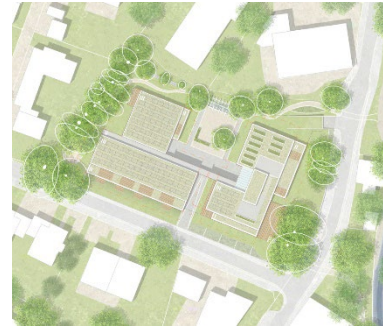
dressler mayerhofer rössler architekten und  
stadtplaner gmbh  
Auenstraße 28, 80469 München

liebald+aufermann landschaftsarchitekten PartG mbB  
Manzingerweg 11, 81241 München

Verfasser  
dipl.ing.architekt stefan mayerhofer  
dipl.ing.architekt frank dressler  
dipl.ing.architekt ulf rössler  
dipl.ing.landschaftsarchitektin katja aufermann  
dipl.ing.landschaftsarchitektin ingrid liebald

Mitarbeit  
Theresa Mayr, Christian Huber, Martina Lehmann

Hilfskräfte  
Modellbau: Neubauer



**1002**

856381

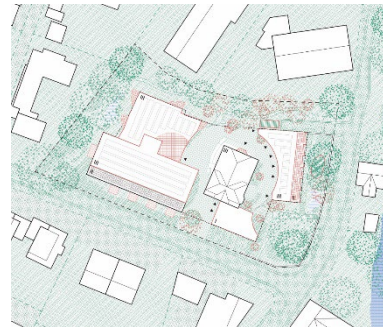
**Anerkennung**

SUMMACUMFEMMER  
Summa Femmer Architekt\*innen PartGmbH  
Dieskaustraße 101, 04229 Leipzig

OTTL.LA  
Landschaftsarchitekten Schöberl Hövelmann PartG mbB  
Belfortstr. 5, 81667 München

Verfasser  
Anne Femmer  
Florian Summa  
Lars Schöberl  
Lucas Hövelmann

Mitarbeit  
Marcos Suelves



**1011**

840628

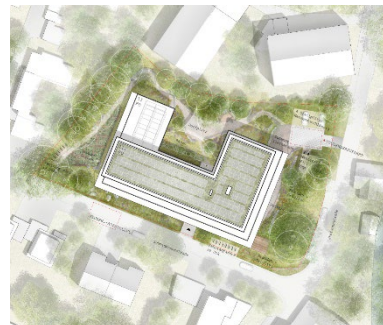
**Anerkennung**

se\arch  
Freie Architekten BDA PartGmbH  
Christophstraße 40, 70180 Stuttgart

Terrabiota Landschaftsarchitekten und Stadtplaner GmbH  
Kaiser-Wilhelm-Str. 13a, 82319 Starnberg

Verfasser  
Prof. Stefanie Eberding  
Dipl.-Ing. Stephan Eberding  
Dipl.- Ing. (FH) Jan Günther

Mitarbeit  
Alex Whitton, Annika Ruf  
Rene Dappberger, Ferdinand Ruff, Xin Yi





## Verfasserliste – Engere Wahl

**1001**

**579160**

Dinkel Persch Architekten GmbH  
Riedenburger Str. 2, 81677 München

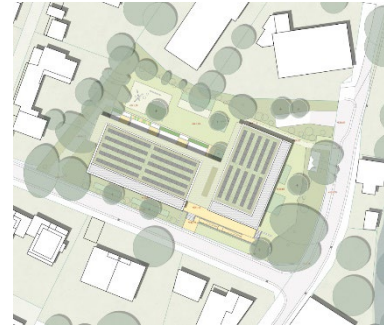
Kattinger+Kattinger Landschaftsarchitekten  
Bahnhofstraße 8, 85406 Zolling

### Verfasser

Dipl.-Ing. Architekt Stefan Dinkel  
Dipl.-Ing. Architekt Christian Persch  
B.A. Architekt Xaver Felixberger  
Dipl.Ing. Margit Kattinger  
M.Sc. Julia Kattinger

### Mitarbeit

M.A. Anna Jundt, M.A. Tugkan Akkoc



## Verfasserliste – Weitere Teilnehmende

**1003**

582693

roedig . schop architekten Partg mbB,  
Obentrautstraße 72, 10963 Berlin

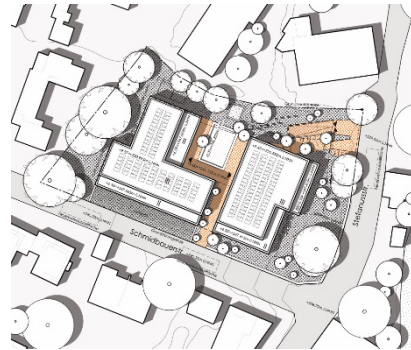
Plancontext GmbH Landschaftsarchitektur  
Greifenhagener Straße 39, 10437 Berlin

Verfasser

Ulrich Schop, Dipl.-Ing. Architekt, Architektur  
Uwe Brzezek, Dpl.-Ing Landschaftsarchitektur

Mitarbeit

Bagi Bayar, Basel Khamam, Manfil Mohamed,  
Andrzej Kos, Robert Marte



**1004**

694302

MEURER GENERALPLANER GMBH  
Burgstrasse 5, 60316 Frankfurt am Main

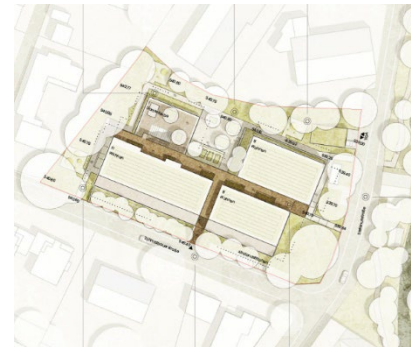
Johann Senner GmbH  
Breitlestraße 21, 88662 Überlingen

Verfasser

Dipl.Ing. Kristina Meurer  
Prof. Dipl.-Ing. Thomas Meurer  
Dipl.Ing.(FH) Johann Senner

Mitarbeit

Karen Lohaus, Özge Menevse, Philip Schmoeger



**1005**

764359

3PO Bopst Melan Architekten BDA PartGmbB  
Graf-von- Schwerin-Straße 2, 14469 Potsdam

Marcel Adam Landschaftsarchitekten BDLA  
Weinbergstraße 24, 14469 Potsdam

Verfasser

Dirk Bopst, Dipl.-Ing. Architekt  
Marcel Adam, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt

Mitarbeit

Gordana Gocieva, Veronika von Bechtoldsheim

Hilfskräfte

Anna Busiakiewicz, Gresa Morina,  
Sena Sezek, Janusz Kruszewski



**1007**

499272

Oficina Studio für Architektur  
Reichenberger Straße 124, 10999 Berlin

GRIEGER HARZER DVORAK  
Landschaftsarchitekten  
Skalitzer Straße 68, 10997 Berlin

Verfasser  
Dipl. Ing. Architekt Lorenz Kirchner  
M.Sc. ETH Arch Hanna Maria Schlösser  
Nina Dvorak

Mitarbeit  
Selina Klaus

Hilfskräfte  
Mirko Henriquez - Maquette Modellbau



**1010**

555872

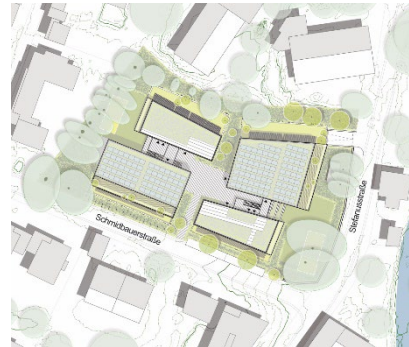
brandt + simon architekten  
Marienburger Straße 18/19, 10405 Berlin

el:ch landschaftsarchitekten  
Karl-Marx-Allee 79, 10243 Berlin

Verfasser  
Ralph Brandt, Dipl. Ing. Architekt  
Martin Simon, Dipl. Ing. Architekt  
Elisabeth Lesche, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin

Mitarbeit  
Anna Fechner, Matt Straub, Paul Wessel

Hilfskräfte  
Ralf Pawlitzky, Modellbau



**1012**

515018

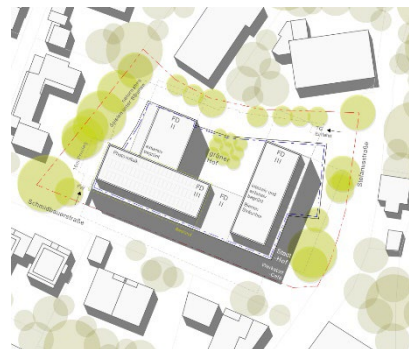
hirner & riehle architekten und stadtplaner partg mbb  
Herzog-Heinrich-Straße 20, 80336 München

lab landschaftsarchitektur brenner partnerschaft mbB  
Am Buchenhang 10, 84036 Landshut

Verfasser  
robert härthl  
barbara brenner

Mitarbeit  
astrid damberger, nico lewin

Hilfskräfte  
horn modellbau



**1013**

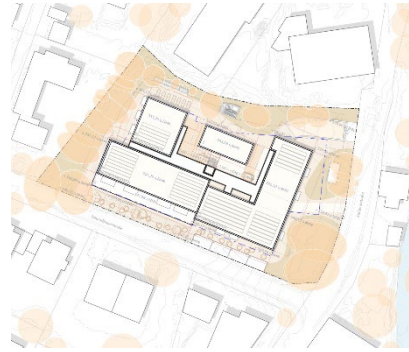
010304

LOTAA Architektur GmbH  
Provinstr. 52, Martini- Park Gebäude B6, 86153 Augsburg

StrasinskyLand  
Luckengasse 3, 85354 Freising

Verfasser  
Stephan Linder, (Architekt/ M.A)  
Daniel Odenwälder, (Architekt/ M.A)  
Daniela Strasinsky, Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin

Mitarbeit  
Dominik Amann, Sarah Guggemos, Cristina Linares Francés



**1014**

172063

hey! architektur  
bumeder wehmann architekten partgmbb  
Infanteriestr. 11a, 80797 München

ARGE  
317 Stadt und Freiraumplanung  
mit Sebastian Raschauer Landschaftsarchitektur  
Vordere Mühlgasse 187, 86899 Landsberg am Lech

Verfasser  
Marco Bumeder, Architekt  
Sebastian Raschauer Landschaftsarchitekt  
Tim Kohlschütter Stadtplaner

Mitarbeit  
Michael Raila, Markus Müller  
Nives M. Mrljic, Lena Hautmann



**1015**

836483

Kutschker Leischner Architekten GmbH  
Maximilianstraße 13, 82319 Starnberg

Mathias Wolf, Andreas Steber  
LANDSCHAFTSARCHITEKTEN BDLA  
Münchner Straße 13, 82256 Fürstenfeldbruck

Verfasser  
Jan Kutschker  
Florian Leischner  
Mathias Wolf  
Andreas Steber



**1016**

684257

ArchitekturWerkstatt Vallentin GmbH  
Goethestraße 20, 80336 München

Wamsler Rohloff Wirzmüller  
FreiRaumArchitekten GbR  
Untere Bachgasse 15, 93047 Regensburg

Verfasser  
Gernot Vallentin Dipl. Ingenieur, Architektur  
Rupert Wirzmüller Dipl.-Ing.  
Landschaftsarchitekt und Stadtplaner

Mitarbeit  
Lukas Vallentin, Elena Jäger

